



MITTEILUNGEN ZUR ASTRONOMIEGESCHICHTE



Herausgegeben vom Arbeitskreis Astronomiegeschichte in der Astronomischen Gesellschaft

ISSN 0944-1999

Nummer 6, Juni 1995

15 Jahre Wiederaufbau der Sternwarte Remplin

Von Dietmar Fürst, Berlin

In dem kleinen Dorf Remplin, zwischen Malchin und Teterow gelegen, befindet sich die Ruine einer Sternwarte, die um 1793 von dem Grafen Friedrich von Hahn (1742-1805) eingerichtet worden war. Das ursprüngliche Gartenhaus erhielt 1801 eine bauliche Ergänzung - den Sternwartenturm. Die instrumentelle Ausrüstung des Hahn'schen Observatoriums (in der Umgangssprache der Einwohner der "Ochsenturm") war sehr großzügig. Neben den Geräten für die Positionsbestimmung der Gestirne, dem Cary-Kreis und dem Dollond'schen Mittagsfernrohr, umfaßte sie auch lichtstarke Spiegelteleskope. Der Cary-Kreis war ein Vollkreis mit einem Durchmesser von 25 Zoll. Das Fernrohr hatte eine Brennweite von 33 Zoll und eine Öffnung von zwei Zoll. Es wurde mit einer Meridiansäule, die auf dem Feld stand, justiert. Diese bis heute erhaltene Säule wird in den nächsten Jahren wieder in der Nähe des Beobachtungsturmes aufgestellt. Der Cary-Kreis gelangte zusammen mit einem vierfüßigen Mittagsfernrohr und einem einfüßigen Universal-Äquatorial nach dem Tode Hahns durch Vermittlung des damaligen Direktors der Berliner Sternwarte, Johann Elert Bode (1747-1826), nach Königsberg. Dort wurden die Geräte ab 1810 in der von Friedrich Wilhelm Bessel (1784-1846) geleiteten, neu errichteten Universitätssternwarte als Hauptinstrumente genutzt. Besonders die beiden erstgenannten Fernrohre gehörten zu den Instrumenten, die höchste Präzision in der Bestimmung der Gestirnsorte ermöglichten. Durch den Briefwechsel von Bessel mit Carl Friedrich Gauß (1777-1855) und Heinrich Wilhelm Olbers (1758-1840) liegt uns ein sachliches Urteil über diese Instrumente vor. Bessel äußerte sich hier sehr lobend über die Hahn'schen Geräte. Der Cary-Kreis befindet sich heute im Deutschen Museum in München und ist dort in die neue Astronomie-Ausstellung integriert.

Insgesamt erhielt Bessel aus dem Nachlaß des Grafen Hahn sieben Instrumente (neben den genannten noch einen Kometensucher, zwei Spiegelsextanten und eine Pendeluhr). Damit setzte sich die Erstausrüstung der Königsberger Sternwarte fast vollständig aus den ehemaligen Rempliner Beständen zusammen.

Außer den Präzisionsinstrumenten besaß F. v. Hahn drei Spiegelteleskope, deren Metallspiegel von Friedrich Wilhelm Herschel (1738-1822) selbst geschliffen waren. Nach den Riesenspiegeln von Johann Hieronymus Schroeter (1745-1816)

in Lilienthal und Gottlieb Friedrich Schrader (1763-1833) in Kiel sind die Hahn'schen Spiegel die größten auf dem europäischen Festland gewesen. Die beiden großen Teleskope hatten eine Länge von 20 Fuß und Öffnungen von 18 bzw. 12 Zoll. Die Maße des kleineren waren sieben Fuß Brennweite und acht Zoll Öffnung. Über den Verbleib dieser "optischen Riesen" gibt es sich widersprechende Angaben.

Die Rempliner Sternwarte war das erste astronomische Observatorium Mecklenburgs. Leider wurde sie nur bis zum Tode des Grafen am 9. 10. 1805 als Beobachtungstätte genutzt. Im Jahre 1842 ist die drehbare Kuppel aus unbekanntem Gründen durch eine feste ersetzt worden. Der weitere Verfall dieser Sternwarte begann 1857 mit dem Abriß des Hauptgebäudes. Es blieb nur der Turm, der eine Außentreppe erhielt und in den darauffolgenden Jahrzehnten als Aussichtsturm genutzt wurde. In den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges ist er schwer beschädigt worden. In den anschließenden Jahren gingen die Zerstörungen durch Vandalismus weiter, so daß der Turm, als wir (damals eine Schülerarbeitsgemeinschaft - heute ein Verein) ihn 1980 zum ersten Mal sahen, nur noch eine Ruine war, die einzustürzen drohte.

Es begann ein langes Ringen mit den verschiedensten Behörden, bis die Arbeiten, die wir durchführten, von den damaligen staatlichen Stellen als nützlich angesehen wurden. In den ersten Jahren räumten wir gewaltige Mengen Schutt weg und vermaßen die gesamte Sternwarten-Anlage, so daß auf dieser Grundlage eine denkmalpflegerische Konzeption entstand. Seit 1985 ging es dann um die Sicherung der Bausubstanz und erst danach um den langsamen Wiederaufbau. Die Beschaffung von Baumaterial stellte oft eine fast unlösbare Aufgabe dar. Alte Abrißscheunen waren unsere beliebtesten Materialquellen. Wenn wir die damalige Zeit mit der heutigen vergleichen, so war während der DDR-Zeit meistens das Geld vorhanden, aber kein Material, im Gegensatz zu heute, wo das Geld die entscheidende Größe geworden ist. Doch seit Ende der achtziger Jahre schätzen die politischen Vertreter und die Verwaltungsämter der kleinen Gemeinde Remplin unsere Arbeit. Die zweite Etage ist neu entstanden, und wir sind zuversichtlich, daß in den nächsten Jahren auch die oberste Etage mit der Drehkuppel von uns fertiggestellt wird. Es ist ein Projekt entstanden, das die Arbeiten bis zur völligen Wiederherstellung darlegt und beschreibt, welche Arbeiten unser Verein übernimmt und welche durch Spezialfirmen erledigt werden. Wir hoffen, dieses kulturhistorische Denkmal bis zum 200. Geburtstag des Sternwartenturms wieder als Sternwarte in Betrieb nehmen zu können. (Zum Förderverein siehe S. 5)

Astronomiegeschichte im World Wide Web

Seit Januar 1995 bietet der Arbeitskreis Astronomiegeschichte auch im World Wide Web (WWW) Informationen an (Adresse: <http://aibn55.astro.uni-bonn.de:8000/~pbrosche/astoria.html>). Dies sind zugleich die ersten allgemeinen Seiten zur Astronomiegeschichte im WWW überhaupt. Neben Auskünften über den Arbeitskreis werden die "Elektronischen Mitteilungen zur Astronomiegeschichte" sowie andere Informationen angeboten. Daneben enthalten die Seiten zahlreiche Verweise auf fremde Dokumente im WWW zur Geschichte der Astronomie und verwandter Gebiete, eingeteilt in die Rubriken Sternwarten/Institutionen/Orte, Personalien, sonstige Themen, Archive, Museen, Publikationen, Tagungen, Gesellschaften, Historiker, benachbarte Gebiete, Wissenschaftsgeschichte allgemein, Geschichte allgemein.

Das WWW ist ein weltweites Netz verteilter Information zu allen Gebieten der menschlichen Kultur. Voraussetzung für die Nutzung ist der Zugang zum Internet. Die angebotenen Dokumente können Texte, Bilder, Video-Sequenzen und Ton enthalten, wobei sich durch die gegenwärtig möglichen Übertragungsgeschwindigkeiten noch Einschränkungen im Umfang nichttextlicher Information ergeben. Hervorgehobene Stichwörter verweisen auf andere Dokumente beliebiger Anbieter weltweit, die durch Knopfdruck erreichbar sind, ohne daß sich der Nutzer um die Adressen zu kümmern braucht. Im Gegensatz zu bisherigen Informationssystemen (z.B. auch Teletext) werden die Dokumente in ästhetisch ansprechender und leicht lesbarer Form angeboten, die mit dem Buchdruck nahezu konkurrieren kann. Auf diese Weise ist die elektronische Publikationen ganzer Bücher einschließlich beliebig vieler Abbildungen auf preiswerte Weise möglich. Die Information kann im Gegensatz zur gedruckten Publikation oder jener auf CD-ROM jederzeit vom Anbieter aktualisiert werden. Das WWW und seine Nutzung, wie auch das Internet insgesamt, entwickelt sich derzeit in exponentieller Weise. Inzwischen ist für einen Minimalbetrag von 20 DM auch für private Nutzer mit ihrem PC der Einstieg ins Internet möglich. Für eine sinnvolle Nutzung entstehen allerdings zusätzliche Kosten in Abhängigkeit von den übermittelten Datenmengen.

Während des Treffens des Arbeitskreises in Bonn (siehe S. 2) sind ein Vortrag und eine Demonstration zu den Möglichkeiten des WWW geplant. Informationen über den privaten Zugang enthält man aus Büchern über das Internet, die in letzter Zeit zahlreich erschienen sind.